

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Januar 1884.

Aboonementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate
sind an die Almoncexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einführungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Die freiburgische Presse. (Eingesandt.)

In der letzten Zeit haben verschiedene radikale und freimaurerische Blätter der deutschen und welschen Schweiz sehr eingehend, aber auch in belamter verlogener Manier mit den im Kanton Freiburg erscheinenden Organen der öffentlichen Meinung sich beschäftigt. Blätter jeden Kalibers haben da zuerst von allerlei finanziellen Schwierigkeiten gesprochen, von welchen die katholisch-konservativen Blätter heimgesucht seien, und diejenigen radikalen Presstabanten, die am wenigsten Ursache hätten, in freunde Angelegenheiten sich zu mischen, waren natürlich wieder einmal die Schreier, welche das Maul am Weitesten aufgerissen haben. In dieser Klasse von Heulmätern zeichneten sich ganz besonders aus die angefeindige und finanzielle Schwindelsucht laboritende „Gruyère“, welche den Ton angab und die freimaurerisch-radikalen, an chronisch gewordener Albonnen-Schwindelsucht leidenden bernischen Kulturmampf-Trompeten, wie „Handels-Kourrier“, „Verner Post“ und ähnliches Presseglieder. Die genannten zwei Blätter haben allerdings den Schwindel, der in der Hegenküche der „Gruyère“ gebraut wurde, nur nachgequatscht, dürften aber immerhin gut thun, in Zukunft lieber vor der eigenen Thüre zu wischen, als um finanzielle Fragen der konservativ-katholischen Presse des Kantons Freiburg sich zu belämmern. Sonst könnten wir am Ende in die Versuchung gerathen, die Frage zu erörtern, wie man im Kanton Bern auf den Trümmern eines betrügerischen Geldstages einen — „Handels-Kourrier“ aufbaut, oder wie die . . . Brüder Steck und Bühlmann, die Hauptgaranten der — „Verner Post“ mit ehrlichem Bettelbrief (dessen Wortlaut wir nöthigenfalls wiederholen können) ihre Gesinnungsgenossen „anschnorren“, damit sie dem an der Schwindelsucht leidenden Presunternehmen durch milde Beiträge à fonds perdu, d. h. durch Darlehen auf Nimmerwidersehen unter die Arme greifen.

Aber auch der altersschwache Papa „Bund“ ließ sich letzter Tage von seinem s . . . (Esel?) Korrespondenten in Freiburg ein sogen. „Stimmungsbild“ über freiburgische Preszustände entwerfen, ein Bild, in welchem natürlich die ehrlich-radikale und verschämte moderne Presse vom „Confédérés“ bis herab zum „Vern Post“, gar rosenrot gefärbt wurde, während „Liberté“

„Amit du peuple“, „Fribourgeois“ und „Freiburger-Zeitung“ als angebliche Organe der „puren Priesterherrschaft“ pechabenschwarz angestrichen waren. Um einen Haupttrumpf ausspielen zu können, stieg der s . . . Korrespondent des „Bund“ sogar hinunter in die Garküchenräume der in Herzogenbuchsee erscheinenden Musterpresse, die ganz nach dem Beispiel des „Vern Post“, seit Jahren darauf ausgeht, die katholisch-konservativen Blätter Freiburgs in sozialdemokratisch- und neumodisch-konservativer Farbe zu beliehen. Der „Bund“ Korrespondent schloß nämlich sein trauriges Elaborat mit dem Sahe: „Die Redaktoren dieser (strengkonservativen) Presse sind eben — wie die „Verner Volkszeitung“ in einem lichten Moment ganz richtig bemerkte — „Fremdlinge.““

Was der Rothsampler des „Bund“, der offenbar in der Auswahl seines Beweismaterials weder vorsichtig und wählerisch, noch glücklich ist, unter „Fremdling“ versteht, wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir bestimmt, daß die Redaktoren der von Herzogenbuchsee und von Freiburg aus systematisch befudelten und verdächtigten Presse überzeugungstreue Konservative sind, und es längst schon waren, als die mit „Fremdling“ um sich werfenden Verläumper noch — als Garibaldianer und als „exprobte Kampfgenossen“ der petrodistenden „Tagwacht“ von ihren eigenen Gesinnungsgenossen gelobhudelt wurden, um gleich darauf dem schnöden Marion zu Liebe, in's konservative Lager sich einzuschmuggeln.

Mit geradezu blinder Wuth stritten sich aber die Macher des „Vern Post“ und seine radikalen Kumpane in Bern, Basel u. s. w. auf den „Fribourgeois“ und dessen neues Redaktions-Komitee, und weil in demselben Herr Gerichtspräsident Morard Platz genommen hat, scheuten sich „Vern Post“ und seine radikalen Kameraden bekanntlich nicht, die freche Behauptung aufzustellen, die Beteiligung eines freiburgischen Richters an einem Presunternehmen geführt die freiburgische Justiz!

Das „Vern Post“, wenn es einmal mit Anschwärzen und Verdächtigungen sich beschäftigt, ist bekanntlich sehr oft blind und einfältig, und in diesem Geistes- und Gemüthszustand paßt dem Organ der „verschämten“ Radikalen sehr oft das Unglück, daß es sich selbst Fußtritte versetzt. So geschah es unlängst, als diese mehr als zweideutigen „Retter“ des Kantons Freiburg die finanzielle Lage ihres engeren Vaterlandes verdächtigten, und dadurch uns die Gelegenheit verschafften, dem „Vern Post“ seine schwindel-

hafte Revisionsleiter als mißlungenes Kunststück zerschmettert und zerjaust vor die Füße zu werfen. Diesmal sollte wieder einmal der freiburgische Richter stau und verdächtigt und befudelt werden, und siehe da! Das „Vern Post“ hat sich noch hämmerlicher — in den Ast gefügt, auf dem es so lange gesessen hat. Denn wenn die Beteiligung des Herrn Gerichtspräsidenten Morard am „Fribourgeois“ ein Verbrechen gegen die Unabhängigkeit des Richterstandes ist, was ist dann wohl die Beteiligung des Herrn Kantonrichters Clerc am „Vern Post“, oder am „Chroniqueur juisse“?

Oder glaubt vielleicht das Organ, nur ein bienpublitanischer Kantonrichter habe das Recht, Buchdruckereibesitzer, Zeitungsverleger und Mitarbeiter an einem Oppositionsblatt zu sein, während es einem Gerichtspräsidenten als Verbrechen angerechnet werden muß, wenn derselbe Mitglied des Redaktions-Komite's eines katholisch-konservativen Volksblattes ist?

Wer solche hinüberreiche Rechtsbegriffe zu hegen im Stande ist, der muß entweder geistig blind oder kindlich einfältig sein. Einstweilen glauben aber wir, daß das, was dem Organ der verknöcherten und sesselsüchtigen Beamtenwirtschaft recht war, dem Organ eines mir für Religions- und Volks-Interessen streitenden Blattes billig ist.

Den bernischen Preszkumpanen des „Vern Post“ aber, welche so hilfsbereit in die Entzündungströpfchen geblasen haben, möchten wir den guten Rath ertheilen, sich zuerst an bernischem Zivilisstaat zu entrüsten, bevor sie das Redaktions-Komite des „Fribourgeois“ als eine Art Verschwörung gegen die Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der freiburgischen Rechtspflege verdächtigen.

In Bern existierte einmal die, vom jetzigen „Verner Nachrichter“ (Hohl) glücklich zu Tode redigierte „Verner Tagespost“. deren Redaktions-Komite war zusammengesetzt aus Mitgliedern der Regierung, des Obergerichts, verschiedenen andern, am Staatsbarren stehenden Beamten und aus einigen, gut in der Wölle gesetzten radikalen Systemhelden. Im Jahre 1878 verklagte Herr General Oeffenbchin dieses Bureaukratenblatt wegen Verleumdung. Der Handel kam vor die Geschworenen in Biel, und als Aussenpräsident amtierte ohne alle Gewissensbisse der Oberrichter Forster, ein Mitglied des Redaktions-Komite's der auf die Anklagebank gesetzten „Tagespost!“ Herr Forster hatte also den erhabenen Muth,

als Richter in eigener Sache zu amtiiren, und angesichts dieses schamlosen Presse- und Justizstandes ebenso wenig zu erachten, als diejenige bernische Presse, welche heute das Redaktions-Komitee des „Fribourgeois“ anticipando, d. h. im Vorhinein verdächtigt. Wir meinen also auch hier wieder, die edlen Berner, die in einem gläsernen Hause wohnen, sollten nicht mit Steinen nach dem „Fribourgeois“ werfen, sondern ihre hechlerische Enttäuschung aufzuparen, bis etwa Herr Morard die Rolle des bernischen Oberrichters Forster gespielt hat. Dann, aber nur dann, sollen „Bien publis“ und seine bernischen Genossen Zitter und Mordio schreien, denn dann haben sie wenigstens einen greifbaren Grund dazu. — Da aber Herr Morard kein Forster und der „Fribourgeois“ keine „Tagespost“ ist, sind wir vor solchem bernischen Nationalstandal sicher gestellt und befinden uns einstweilen gut bei unseren konservativen Preszuständen.

Eidgenossenschaft.

Bundesrevision. Das „Urner Wochenblatt“ bezeichnetet als Revisionspunkte, denen es zustimmen kann: Obligatorisches Referendum, Initiative, Wahl des Bundesrates durch das Volk, Einschränkung des Gewerbe- und Charakters und Beseitigung des Ohm-geldartikels.

Mädchenhandel nach dem Ausland. In der „N. Zürcher Ztg.“ macht ein in Brasilien ansässiger Schweizer neuerdings eindringlich auf das Unwesen aufmerksam, woran nach junge Schweizermädchen von gewissenlosen Kreaturen unter allerlei schönen Vorstellungen zur Auswanderung nach Amerika verleitet und dort dann zum schändlichen Gewerbe der Prostituierten gezwungen werden. Solche Stimmen aus Amerika selbst dürften auswanderungslustige Mädchen zur Vorsicht, die Behörden aber entschließen zum Aufmerken mahnen.

Inländische Mission. Inneri 20 Jahren ist für die inländische Mission durch die gewöhnlichen Sammlungen und Kirchenopfer eine Summe von mehr als einer halben Million (551,000 Fr.) zusammengebracht worden. Außerdem wurde ein besonderer Missionsfond gegründet, welchem 181,000 Fr. zugeslossen sind. Dabei sind alle die Gaben nicht inbegriffen, welche im Verlaufe dieser 20 Jahre nebenüber für Kirchenbauten im Gebiete der inländischen Mission gesammelt wurden und welche sich für den Kanton Zürich allein auf 200,000 Fr. belaufen. Wir haben hier ein herliches Zeugnis für die katholische Opferwilligkeit vor uns.

Der Verein hatte im Jahre 1878 Ausgaben Fr. 33,700, Einnahmen Fr. 34,103
1879 " 34,500, " 37,500
1880 " 35,000, " 35,300
1881 " 36,200, " 41,400
1882 " 42,000, " 42,400
1883 " 46,300, " 43,600

Das Jahr 1884 wird laut Vorausschlag mindestens 47,600 Fr. Ausgaben erfordern; es bedarf daher noch vermehrter Opfer, wenn sich nicht schließlich erhebendes Defizit ergeben soll.

— Im abgelaufenen Jahre sind die Gaben leider in den meisten Pfarrreien etwas geringer ausgefallen, als in früheren; nur wenige zeichneten sich durch Mehrleistungen aus. Durch nahmhaftere Beiträge haben sich namentlich die

Kantone Nidwalden, Luzern, Aargau, Zürich, Appenzell I. Rh. und Bern hervorgehoben. Die neueste Rangordnung, welcher zur Vergleichung die frühere in Klammern beigesetzt ist, weist folgendes Bild auf:

Kanton	Katholikenzahl	Jahresbeitrag	Auf 100 Seelen.
1. Nidwalden (1)	11,901	1,185. 67	99 1/2
2. Zug (1)	21,731	1,864. —	85 1/4
3. Schwyz (2)	50,266	3,513. 80	69 1/10
4. Luzern (8)	129,172	8,781. 75	68
5. Uri (3)	23,149	1,541. —	66 1/2
6. Glarus (6)	7,065	449. —	63 1/2
7. Thurgau (5)	27,123	1,632. 50	60 1/5
8. Schaffhausen (7)	4,151	234. —	56 1/3
9. Obwalden (9)	15,078	825. —	54 1/10
10. Aargau (11)	88,893	4,181. 66	47
11. St. Gallen (19)	126,164	5,143. 20	40 1/4
12. Graubünden (21)	41,711	1,458. 39	35
13. Waadt (13)	18,170	562. —	30 1/10
14. Zürich (18)	30,298	936. 10	30 1/10
15. App. J.-Rh. (19)	12,294	368. 70	30
16. Neuenburg (16)	11,651	345. 50	29 1/2
17. Baselstadt (14)	19,288	566. 85	29 1/2
18. Solothurn (17)	63,037	1,578. 40	25
19. Freiburg (15)	97,113	2,415. 55	24 1/10
20. Baselland (20)	12,109	147. 20	12 1/2
21. Bern (24)	65,828	737. 80	11 1/5
22. App. A.-Rh. (21)	3,691	40. —	10 1/2
23. Wallis (22)	99,316	793. 42	8
24. Tessin (24)	130,017	891. 65	6 1/2
25. Genf (25)	51,557	53. 40	1

Auch aus dem Fürstenthum Liechtenstein sind wieder aus mehreren Pfarrreien Gaben geslossen. Die päpstliche Schweizergarde in Rom hat neuerdings 588 Fr. zusammengelegt. Eine schweizerische Dame in Mühlhausen, welche seit Jahren namhafte Beiträge gezeichnet, hat wieder 500 Fr. in den Missionsfond gelegt und Herr Verlagsbuchhändler B. Herder in Freiburg i. Br. eine schöne Anzahl katholischer Bücher und Schriften geschenkts. Ehre den Gebern!

Der Missionsfond ist in wahrhaft großartiger Weise beschentkt worden. Es sind Gaben in der Höhe von Fr. 10,000, 5,000, 4,000, 3,000 und 2,000 geslossen. Die 20 Posten belaufen sich zusammen auf Fr. 40,078. 80. Bei den höchsten Gaben ist indessen noch der Zinsbezug für die Vergaber während deren Lebenszeit ausbedungen. Es leisteten die Kantone: Luzern 13,620 Fr. in 10 Posten, Aargau Franken 3,300 (4 P.), Freiburg Fr. 535 (5 P.), Zug Fr. 2,523. 80 (2 P.), Basel Fr. 10,000 (1 P.), Uri Fr. 3,000 (1 P.), St. Gallen Franken 700 (1 P.), Schwyz und Wallis je Fr. 500 (1 P.), Tessin Fr. 300 (1 P.), Thurgau und Bern je Fr. 50 (1 P.). Mühlhausen Fr. 500 (1 P.); ohne Ortsangabe trafen Fr. 5,000 ein (1 P.). Von den neuen Gaben waren Fr. 29,400 mit besonderen Bedingungen belastet. Die übrigen Fr. 11,078. 80, mit Zinszuschuß des verfügbaren Missionsfondes auf Fr. 13,800 angelauft wurde behufs Deckung außerordentlicher Bedürfnisse auf 22 Posten verteilt in Beträgen von Fr. 1,500 bis Fr. 100.

Der Jahrzeitenfond wurde um Fr. 1,600 vermehrt und ist nun auf Fr. 11,615 angewachsen.

Bern. Stadt. Die Besitzung des verstorbenen Grossratshof in der Muesmatt, welche seiner Zeit Fr. 200,000 kostete wurde um Fr. 60,000 verkauft.

— Das Obergericht habe die Zentralbahn pflichtig erklärt, der Witwe und den Kindern des im Sommer 1880 bei Aulach einer Nepa-

ratur an der Eisenbahnbrücke bei Bern mangels genügender Schutzmaßregeln durch Fall in die Alare verunglückten Arbeiters Gerber eine Entschädigung von 9,000 Fr., sowie den Zins von jenem Zeitpunkt an auszuzahlen.

— St. Immer. Herr Mégquin, Vater, Uhrenmacher dahier, hat soeben ein interessantes Uhrwerk, nämlich einen automatischen immerwährenden Kalender vollendet. Dieser geniale Mechanismus, welcher sehr leicht an allen Wanduhren, Regulatoren oder anderen Uhren angebracht werden kann, zeigt, ohne daß man ihn je berühren muß, auf's pünktlichste Jahr, Monat, Monats- und Wochentag. Was den Apparat aber besonders auszeichnet, ist der Umstand, daß er für sich allein sehr wenig Raum beansprucht und sehr leicht in jeder Tasche getragen werden kann. Nicht übel dieser Kalender!

— Pruntrut. Der seit einem Jahr hier wohnende Coiffeur Philipp hat bei der Verlosung einer Ausstellung der dekorativen Künste in Paris die zweithöchste Prämie erhalten, im Betrage von 25,000 Fr. „Paris bemerkst zu dieser Nachricht: Man sagt uns, daß die Kunden des glücklichen Barbiers von ihm verlangten, er solle sie wenigstens einmal unentgeltlich rasieren.“

Zürich. Wie zu erwarten hat Dr. Errevolutionär Greulich, der Kassenkönig der „Tagwacht“, wie ihn Dr. Kocher s. J. in den „Zürcher Nachrichten“ titulierte, endlich den wohlverdienten Lohn für seine, der radikal Partei seit Jahren geleisteten Dienste erhalten, und hat endlich einen Schreibposten auf der Direktion des Innern ersch-wählt.

Luzern. Dr. Schreiber im Steinhof da-hier hat von Hrn. Gemeinderath Maria Marti in Winterberg bei Altendorf eine junge Kuh gekauft für die Summe von 40 Napoleons. Das prächtige Thier hat an der Ausstellung in Zürich einen Preis von 60 Fr. erhalten, welchem die Regierung von Uri noch weitere 40 Fr. beifügte.

Solothurn. In der Gemeinde Münsingen starb abhin Wittwe A. M. Dobler, welche im Verein mit ihrem blösinnigen Sohne den Betrieb und es mit ihrem Gewerbe dazu brachte, daß sich bei ihrem Ableben ein reines Vermögen von Fr. 9,100 vorfand.

Basel. Wie möglichst, hat Dr. Regierungsrath Dr. Speiser im St. Alban-Quartier-Verein einen Vortrag gehalten über die Beziehungen der kathol. Privatschule in Basel. Die Versammlung beschloß sodann, Mann für Mann für die Legiere einzustehen und die Schule wie bisher zu belassen. Sollte dies aber dem Großen Rathe nicht belieben, so würde das Referendum angestrebt werden, abgesehen von einem allfälligen Refuse an die Bundesbehörden in Bern.

St. Gallen. Crescit — sie wächst an die alkatholische Gemeinschaft der „freisinnigen Katholiken“ St. Gallens. Das Bedürfnis ihrer Gründung ist konstatiert a. durch den seinerzeitigen Versuch per Regierungsrath und Bundesgericht die „Wirkbenutzung“ der Kathedrale nebst Thellung der katholischen Fonde zu „organisieren“; b. durch die Sammlung für einen eigenen Kirchenbau. Nun geht der Hirte der antirömischen Herde von St. Mangen, Herr Trörl, auf Friedhofen; er hat in den Tagen seine Verlobungsanzeige zirkulieren lassen. „Das alte Bocksspiel!“ würde der selige Karl

Braun, Verfasser des sagen:

„Immer“

„Wär es

Frankreich. reichs im Jahre Millionen bestellt mehr als im Vorjahr noch um 8 der Durchschnittszahl.

Deutschland. eine 62jährige Durfräfung und Storben, während seine Kleinigkeit von 65 Jahren hinterließ. Kleines Vermögen rausgegangen sein nicht bloss die öffenbaren hing in Anspricht und auf den Preis gönnte sich fast von ihrem Reichsvertreter Kenntnissen nicht etwa grösstenteils —

— Laut dem Hochw. Bischof durch Habenborndigt und die Wiener Staatsleistungen Neujahr 1884 ab.

Österreich. Bregenz ist seit einer schwung begriffen, viel Bestellungen darf gedeckt werden einem Tage 12 — dass dabei auf jeder Förderung der 150 Personen besetzt.

— In Linz am Berg ist ein Parkwald verheert und Meter verschüttet hoch.

Österreich. Die Blicke nicht entdeckt Bureau in Budapesten Gulden stablen und dass daselbst aber 15,000 „genau“

Nom. Die bessiges unter ihrer starker Klima Forum Romanum liebliche Regierung spanischen Charakter aufzubebungssklavärität es die spanischen Nationen vertreibt die Mönche, um daraus machen, welche historischen Studien früher hat dieselbe in Montorio ge-

Braun, Verfasser des katholischen Volksfreundes sagen:

"Immer das alte Spiel. Zum Schlussatz immer ein Weibchen." "Wär es dem Manne sein Ernst, trät er als Männchen nicht auf."

Ausland.

Frankreich. Der Welnertrag Frankreichs im Jahre 1883 erreichte etwas über 36 Millionen Hektoliter, demnach an 5 Millionen mehr als im Vorjahr. Das Ergebnis bleibt jedoch noch um 8 Millionen Hektoliter unter der Durchschnittszahl der letzten zehn Jahre zurück.

Deutschland. Frankfurt. Hier ist eine 62jährige Jungfrau als Bettlerin an Entkräftung und halb verhungert gestorben, während sie ihren lachenden Erben die Kleinigkeit von 620,000 Mark (775,000 Franken) hinterließ. Von ihren Eltern hatte sie ein kleines Vermögen geerbt, das aber längst darausgegangen sein sollte, so daß das alle Fräulein nicht bloss die öffentliche Arme - Unterstellung in Anspruch nahm, sondern auch bettelnd auf den Promenaden angetroffen wurde. Sie gönnte sich kaum das trockene Brod, und von ihrem Reichtum hatte nur ein einziger Vertrauter Kenntnis; denn die 620,000 Mark waren nicht etwa zusammengebracht, sondern größtentheils — im Wörtsenspiel gewonnen.

Laut dem „Reichsanzeiger“ wurde der Hochw. Bischof Brinkmann von Münster durch Kabinettordre vom 21. Januar begnadigt und die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen für die Diözese Münster von Neujahr 1884 ab angeordnet.

Oesterreich. Das Kohlenbergwerk in Bregenz ist seit einiger Zeit in großem Aufschwung begriffen. Es laufen gegenwärtig so viel Bestellungen ein, daß nur der tägliche Bedarf gedeckt werden kann. So werden jetzt an einem Tage 12—1,400 Zentner gefördert, ohne daß dabei auf Lager gearbeitet würde. Bei der Förderung der Kohlen sind gegenwärtig 150 Personen beschäftigt.

— In Linz nächst Hallstadt im Salzkammergut ist ein Lawinensturz erfolgt, welcher den Wald verheert und den Bahntörper auf 300 Meter verschüttet hat. Die Lawine ist 15 Meter hoch.

Oesterreich-Ungarn. Noch sind die Siebe nicht entdeckt, welche auf dem Hauptpost-Büreau in Budapest eine Kiste mit 240,000 Gulden stahlen und schon trifft die Kunde ein, daß daselbst abermals eine Postsendung von 15,000 „gerauscht“ wurde.

Nom. Die spanische Regierung hat ein bissiges unter ihrem Patronat stehendes Trinitarier-Kloster (de la mercede) am Forum Romanum aufgehoben. Die italienische Regierung hat dasselbe wegen seines spanischen Charakters als nicht unter das Klostraushebungsgesetz fallend betrachtet. Nun säkulärisiert es die Regierung der katholischen spanischen Nation auf eigene Rechnung und vertreibt die Mönche aus den friedlichen Räumen, um daraus ein Hospiz für Spanier zu machen, welche hier in Rom Kunst- und wissenschaftliche Studien treiben wollen. Schon früher hat dieselbe Regierung das bei St. Peter in Montorio gelegene Franziskanerkloster,

welches der spanische Schuß vor der Säkularisation durch Italien gerettet hatte, zum größten Theile zerstört und neun Zehntel des Gebäudes in eine Kunstabademie umgeschaffen. Es ist traurig, daß die Regierung einer katholischen Nation und eines katholischen Monarchen unter den Augen des Papstes solche Gräuel verüben kann.

England. London. In Nordwales ist das Weiter gegewärtig so milb, daß in den Thälern und auf Anhöhen Prismeln, Schneeglöckchen, Nelängerjelieber und Rosen blühen. In den Niederungen erwacht die Vegetation ebenfalls rasch und in dem Vale of Esgollen stehen die Obstbäume in voller Blüthe.

— Von den Küsten Englands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

General Wood hat sich nach Port Said begeben, um mit Gordon zusammenzutreffen. Wood organisiert eine türkische Brigade, zu welcher schon 1,700 Recruten angeworben sind. Die Offiziere sind ausschließlich Engländer.

Amerika. Der Dampfer „City of Columbus“ scheiterte bei dem Cap Gayhead an der Westspitze der Insel Martha Vineyard (Massachusetts). 104 Personen ertranken; 22 wurden gerettet.

Landwirtschaftliches.

Neuer Kälberaufzucht.

Ein Einsender in die trefflichen Blätter des obwaldischen Bauernvereins schreibt über die Kälberzucht:

„Die leistungsfähigen schönen Viehpreise und der allgemein herrschende Geldmangel hatten s. B. wohl manchen Bauern bewogen, etwas zu viel Vieh zu verkaufen, bzw. seinen Viehstand allzu sehr zu reduzieren. Da nun die hierdurch entstandene Lücke größtentheils durch Kälberzucht, und nur zum kleinen Theil durch Wiedereinkauf von Vieh allmählig wieder ausgefüllt werden muß, so ist es wohl nicht überflüssig, über obiges Thema ein paar Worte zu sprechen.“

Es ist schon sehr oft und gewiß mit Recht darauf hingewiesen worden, daß man ja doch nur recht schöne, rassereine, gutgeformte, schönes Wachsthum versprechende und von guten Milchkuhen abstammende Kälber entwöhnen soll. — Wenn auch ein schönes Kalb 10 bis 20 Fr. mehr kostet, als ein geringes, so ist es doch rentabler indem die Kosten der Aufzucht die gleichen, der Mehreuth aber später ein ganz bedeutender sei.

Dieser Grundsatz ist zwar sehr richtig und bietet, praktisch durchgeführt, Einzelnen bedeutende Vortheile. Will man denselben aber allgemein für das ganze Land einführen, so sieht man auf bedeutende Schwierigkeiten. Bekanntlich werden so im Monat Februar und März am liebsten und meisten entwöhnt, hat man zu spät, so eignen sich dieselben, weil zu jung und schwach, nicht gut zum Auftrieb auf die Alpen und Allmenden. So kommt es dann, daß die Kälber überhaupt, und besonders die schönen, in obengenannter Zeit sehr selten und rar, und in genügender Anzahl gar nicht erhältlich sind. Die von außen importirten sind auch thuer, weil man draußen im Flachlande auch anfangt mehr Kälber zu entwöhnen, als früher gehabt. Auch wollen die Händler ihr Profitschen davon, was sie nicht billiger macht, zudem keinen wir ihre Abstammung nicht, und auch sonst wollen Viele erfahren haben, daß die von außen eingeführten überhaupt weniger gut gedeihen, als die einheimischen. Ferner kann man nicht wohl jedem Wärtlein zumuthen, 4 bis 5 Tage oder noch länger umherzureisen, um ein schönes Kalb aufzufinden und zu kaufen, die dahierigen Reisekosten und Zeitverluste würden sich oft höher belasten, als der Aufzugspreis des Kalbes, und zudem versteht nicht Jeder das Beste auszuwählen. Findet sich im Lande selbst eine schöne Stuh, so wird sie gewöhnlich bald außer den Kanton verlaufen, und es muß dann wohl oder übel, mit dem zurückgebliebenen Schlechten fortgezüchtet werden. Wird dann auch das einte oder

andere geringe Kalb von hablichen und klugern Landwirthen verschmäht, so wird dasselbe von einem Andern gekauft und aufgezogen, bleibt also doch im Lande und vermehrt die Zahl des geringen Viehs. Unter solchen Umständen wäre es vielleicht oft gerathen, ein schönes Stierkalb aufzuziehen, denn hierin hat man bekanntlich mehr Auswahl, weil nur eine geringe Anzahl solcher aufgezogen und die meisten an die Schlachtbank abgeliefert werden. Schöne Meistiere finden auch gewöhnlich guten Absatz. Die richtige Auswahl der Stierkalber ist jedoch, besonders beim Braunvieh, noch viel heitler, als die der Kubälber. Sogar erfahrene alte Viehzüchter können sich hierin bisweilen arg täuschen, indem solche Stierkalber bei ihrer späteren Entwicklung in Bezug auf Farbe, Formen und Zuchtfähigkeit oft nicht den ansangs gehaltenen Erwartungen entsprechen. Es sollte darum bei ihrer Auswahl recht bedächtig vorgegangen, und wenn möglich, ein erfahrener Fachmann dazu beigezogen werden.

In Bezug auf die richtige Ernährung muß immer wieder gejagt werden, daß in der Jugend eine genügende Milchnahrung durch nichts anderes vollständig ersetzt werden kann. Die meisten Surrogate (Frischmittel) anzuwenden, so gebrauche man Hafermehl und guter Heublumenjud, aber nie in zu großer Menge und in stets frischem, ja nicht versauertem Zustande. Später, 1—1 1/2 Jahre alt, empfiehlt es sich nicht mehr, einen Stier mit Milch und Mehl zu mästen, (wie es mitunter geschieht) um bei der Zeichnung die erste Prämie zu erhalten. Eine solche Mästung beeinträchtigt aber gar oft die Zuchtfähigkeit und verdient darum keine Prämie. Denn der schönste, grösste und sütteste Zuchtkalb müßt gewiß dem Lande wenig, wenn er nicht oder nur in geringem Grade zuchtfähig ist. Eine ältere Habergabe ist dagegen der Zuchtfähigkeit sehr förderlich. Kubälber erhalten bisweilen auch eine allzureichliche Milchnahrung. Hierbei werden sie allerdings satt, schwer, aber grobknochig, farbenähnlich, und sind dann später als Kühe nicht besonders milchergiebig. Doch wird letzterer Fehler bei uns nicht so häufig gemacht, sondern vielmehr das Gegenteil indem junge Kälber oft zu spärlich und zu ungenügend ernährt werden, und dann auch mager, klein und schmächtig bleiben. Endlich wäre es auch sehr gut, solches Jungvieh auf eine gute, wenn möglich trockene Weide zu bringen. Geschicht das Gegenteil, und ist auch die sonstige Pflaue noch mangelhaft, so geht's eben, wie wenn man ein junges, zartes Bäumchen aus fetter Baumhölze nimmt und in einen naßen, schwülen, magern und steinigen Boden verpflanzt, das junge Thier wie das Bäumchen verkümmt und versterbt, und die früher aufgewandte Mühe und Kosten sind größtentheils verloren.

Dankbare Anerkennung.

Im Interesse der leidenden Menschheit fühle ich mich verpflichtet, die ganz unübertrifftliche gute Wirkung der Schweizerpillsen, von Hrn. Apotheker Brandi, öffentlich zu preisen und deren Anwendung warm zu empfehlen. Ich selbst hatte, während mehreren Jahren, ein sehr gefährliches Darmleiden, was schon chronisch geworden war. Nach Anwendung aller zur Heilung dieses Uebels zu Gebote stehenden Mitteln, die aber insgesamt nur Linderung nicht Heilung der Krankheit zur Folge hatten, tritt mir schließlich, unter sehr berühmter Arzt den Gebrauch der Schweizerpillsen an, und halte mir dieselben so gründlich, daß ich nach Anwendung derselben gänzlich von meinem Leiden geheilt war. Ich verdanke also nach Gott diesen glücklichen Erfolg einzigt und allein den vorzüglichsten, den ganzen Organismus restaurirenden Schweizerpillsen, die ich jedem Leidenden anempfehle möchte, umso mehr, als diese nach Aussage unseres Arztes und vieler anderen, in allen Fällen nur nützen, und unter keiner Bedingung schaden können. Hochachtungsvoll und ergeben. Frau Hermann, Feldmann in Bonn n. R.

Gehärtlich à Schachet Fr. 1.25 in den Apotheken.
(II. 9,630 X.) (25)

Marktbericht von Bern vom 22. Jänner.

Kornmarkt. Kleiner Markt, bei gleichen Preisen. Es galten: Mohn Fr. 16—19, schönes 20 per 100 Kilos. Walzen per 100 Kilos Fr. 22—26, Roggen per 100 Kilos Fr. 20—22. — Getreide per 100 Kilos Fr. 00—00, Hafer per 100 Kilos Fr. 20—22.

Holz, buchesnes per 3 Ster Fr. 48—50, tannenes Fr. 33—34, Stroh per 50 Kilos Fr. 2.50—3.00, Heu Fr. 3—3.80.

Siezu eine Beilage.

Auszug aus dem Amtsblatt, Nr. 3
von 18. Jänner 1883.

Amtliche Bekanntmachung.

Zfolgende Gefälle und Beschlüsse als jene:
1. vom 19. Christmonat 1883, wonach ein Beitrag von Fr. 10,000 an die schweizerische Legation in Washington ausgeschafft wurde;
2. vom 21. Christmonat 1883, über die Buchhaltung der Eisenbahnen;
3. vom 11. Christmonat 1883, über Taten von Handelsreisendenpatenten;
4. vom 19. Christmonat 1883, betreffend die Ausnahme eines Artikels in das eidgenössische Strafgesetzbuch vom 4. Hornung 1883;

sind durch Niederlagen auf die Gemeindeschreiberäume, zu Zobermanns Einigkeit veröffentlicht worden.

Zum Verkauf

Ein Heimwesen im Dorfe Neberstorff mit halbem Wohnhaus, halbem Ofenhaus, mit 8 1/4 Hectar Matt- und Ackerland und etwas Waldung. Für nähere Auskunft wende man sich an Job. Jos. Brülhart daselbst. (44)

Anzeige.

Es wird zu kaufen gesucht ein Heimwesen von 60 bis 80 Hectaren Land und etwas Waldung, im Seesengebiet und nicht in allzugroßer Entfernung von der Stadt.

Sich zu melden bei dem Unterzeichneten
Vorbaum, Notar
(46) in Freiburg.

Zu verkaufen

unter günstigen Zahlungsbedingungen ein schönes Heimwesen, in der Gemeinde Teningen, an der Landstraße von Freiburg nach Plaffeien gelegen, des ungefähr Inhaltes von zwei und dreißig Hectaren Matt- und Ackerland mit soliden Gebäuden.

Sich zu wenden an den Unterzeichneten,
J. Vorbaum, Notar
(45) in Freiburg.

Kußknüpfchete

Samstag, den 2. Februar 1884
in der
Pfarrei-Pinte Gurmels.

Freundlichst lädt ein
J. Wölly, Wirth.

Achtung!

Bei Peter Oberon, Alpengasse
Nr. 11, wird von nun an Halbklein zum pressen
und mangen, sowie Leinwand zur Natur-
bleiche angenommen. (20)

"Melbourne 1881" — 1. Preis — "Zürich 1883."

Spielwerke

4-200 Stück spield; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Cästagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel &c.

Spieldosen

2-16 Stück spield; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizer-Häuschen, Photographe-Albums, Schreib-Zeuge, Handbuch-Rätseln, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Blätter, Bergläder, Stühle &c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt.

J. H. Heller, Bern.

Illustrierte Preislisten auf Verlangen franco.

1883. DE 30. 1. 1884. DE 30. 1. 1884.
Gebotswert 20.000 Rappen. Es sind nur 1000
Stück vorhanden, welche in der ersten Hälfte
des Jahres 1884 abgesetzt werden.

Cyp. Gendre & Cie in Freiburg

Bank- und Wechselgeschäft, Remundgasse, Nr. 267.

Bieten sehr vortheilhafte Bedingungen für:

Disconto und Wechsel. Eröffnung von Conto-Courrente. An- und Verkauf verschiedener Valuten. Geldvorschüsse gegen Unterpfand guter Werthschriften. Hypothekarische Darlehen.

Wir sind Käufer von Schuldbriefen (Cedules) der hiesigen Hypothekarkasse. (451)

CORDONNERIE POPULAIRE Volksschuhmacherei

71, RUE DES EPOUSES 71,
71. Hochzeitergässchen 71.
Fribourg.

Gänzlicher Ausverkauf aller Sorten Winterschuh, als Finken, Pantoffeln, warme gefüllte Bottinen u. s. w. in allen Größen und um schnell damit aufzuräumen, erlaße alle Artikel zu und unter dem Ankunftspreise.

Ferner immer große Auswahl Lederschuh für Kinder, Frauen und Männer zu den billigsten Preisen.

Reparaturen solid und billig.

Eug. Wyser-Haerni.

 Wahrheit

Ein gewisser Richard Donnerstag preist in Basel Rheumatismus-Apparate von Wilh. Donnerstag an. Diese Apparate röhren gar nicht aus meiner Fabrik her, und beruhen nur auf Schwindel. Es sind die echten Rheumatismus-Apparate, für welche wirkliche Garantie geleistet werden kann, nur einzige und allein in Stettin von Wilh. Donnerstag zu beziehen. (H 152 X) (40)

Kußknüpfchete
Sonntag, den 27. Jänner in der
Pinte zu St. Antoni
mit Musikunterhaltung
Wozu freundlichst einlade Johann Schwaller, Wirth.
(37)

Gutes Ledersett und Lederöl
sind billig zu haben bei Job. Jos. Schal-
ler in Wünnewyl. (38)

Kußknüpfchete
mit Musik-Unterhaltung.
Sonntag, den 27. Jänner
in der Hofstatt bei Alterswyl.
Wozu freundlichst einlade Johann Lüthi, Wirth.
(36)

Butterfarbe.

Niedliche bündische Butterfarbe, Käsefarbe
und Käselab ohne Geschmack und ohne Ge-
ruch und sehr reichem Gehalt.

Zu haben bei Karl Lapp, Drogist
in Freiburg. (31)

Klee Samen

echten steirischen, frei von Seide- und Stein-
klee, liefert in bester Qualität zu anerkannt
billigen Preisen J. Kunz, Graz, Steiermark. (29)

Zum Verpachten.

Ein gut eingerichtetes Haus mit etwas Land
in einem bequemen Plat.
Anzutreten am 22. Hornung 1884.
Nachfragen bei der Expedition dieses
Blattes. (33)

Wegen Wohnungsveränderung
Ausverkauf von Tisch und Spezerei
im Mädchenschulhaus Düringen.

♦♦♦♦♦
burg
267.
An- und
terpfand
Starkasse.
(451)
♦♦♦♦♦

AIRE ei

S 71,

offeln, warme
aufzuräumen,
und Männer

rni.

ete
ner in der
von
haltung

aller, Birth.

Federöl
Jos. Schal-
(38)

te
haltung.
immer
Alterswyl.

Rüthi, Birth.

ße.

Käsefarbe
und ohne Ge-

, Drogquist
(31)

en

re- und Stein-
zu anerkannt
unz,
r mark. (29)

ll.
mit etwas Land
1884.
tion dieses
(33)

Wortstbare Erhe unter religiösen Freiheiten gemacht haben, vermutl. Leopoldo gab seine Meinung ein neues Prinzip einer vaterlichen Fürstlichkeit, in dem er an die Spätzeit dieses Zustands eine der größten Irrationen der Mittwelt des katholischen Episcopates stellte. (Beifall).

Wortbare Erhebung religiösen Freiheiten gemacht haben, ermutigt. Letztes Jahr gab seine Heiligkeit Leo der XIII. eine neue Prämisse einer väterlichen Fürsorge, indem er an die Episkopate dieseß Missions eines der größten Istrionen der Mittwelt des Katholischen Episcopatus stellte. (Beifall).

"Und siehe, jetzt kommt ein durch eine alte Freundschaft zum Bischöflichen von Lausanne und Genf angezeugener Kirchenfürst und bringt dieser befiehden aber fahrlässigen Stadt mit dem gegen bes. Primaten von Gallien die Gegnungen seiner Heiligkeit Leo's XIII. und Greifburgens ist es, daß zuerst die Stände des Oberpfarrers von Genf öffnen sich, um mit seiner Gunst die Gründen des Stellvertreters Jesu Christi auf uns herabreigen zu lassen.

"Ach! wie sollten wir nicht mit Begeisterung ausrußen: „Ehre sei Gott! Ehre dem hohen Kirchenfürsten! Es leben sich Eminentia der Cardinal-Gräflichkeit von Genf! Es leben sich Eminentia Hochm. Mgr. Vermillod!“

Großer Freudenruf und langer Beifall erheben sich allseits im Gottesdase des geführten und entthusiastischen Volkes.

3. Die Literatur-Sitzung mit Kollegium.

Nach dieser Sitzung besuchte Gr. einen der Karabiner des Kollegium und insbesondere die Kapelle, den Reliquien-Altar desselben. Gaußius und das Zimmer des hl. Gejus in Weihenordnung auf zu sich bestreutem, und als die beiden Freunde aus dem Regium herauskamen, und Gr. führte der Zug mit volangerader Muster-Mehr. Gouverneur vermittelld zum bischöflichen Palais.

"Ach ! wie sollten wir nicht mit Begeisterung ausrufen :
"Gloria ! Ehre sei Gott ! Ehre dem hohen Kirchenfürsten ! Gottes lebe
Seine Eminenz der Cardinal-Gräflich von Lyon ! Gottes lebe
Seine Hoheit, Mgr. Mermilliod !"
Großer Freudentruf und langer Beifall erheben sich
allerseits im Schoppe des geführten und entthusiastischen
Volkes.

Herde Seiner Eminenz des Kardinalals.

Seine Eminenz antwortete mit einer ganz väterlichen
Güte. Gehen sagte er, wurde von dem Niedner das Vor
Dankbarkeit ausgesprochen ; ihr seid mir gut keine läßtig.
Um mir ist es, euch meine ganze ganze
mein Herz wird von diesem Aufenthalt in eurer Stadt
unauslöschliche Unbedenken mitnehmen.

Seine Eminenz antwortete mit einer ganz väterlichen Güte. „Gehen saget er, wurde von dem Predner das Vor-
Dankbarkeit ausgesprochen; ihr seid mir gar keine Schulbig-
Un mir ist es, euch meine ganze Bewunderung auszudrücken
mein Herr wird von diesem Aufenthalt in eurer Stadt
unauslöschliche Andachten mitnehmen.“

Seine Eminenz fügt hinzu, daß, daß heute von einem
ganzen Volle gegebene Schauspiel zu denjenigen gehört,
die man nie vergibt. „In meiner langen Laufbahn, jagte
Seine Eminenz, habe ich schon manche Manifestation der
katholischen Frömmigkeit gesehen, aber man sieht so selten
ein ganzes Volk, das so der heiligen Religion öffentliche
Aufsäugung sollet. Geiß verübt, liebe Bewohner Greifburgs,
daß die Lustgefühle, die ich für euch behabten werde,
Gott lob und Dank nie erlöschten werden; und wie würde
ich euch meine Schuld zahlen können, als indem ich zu
Gott beten werde, daß er diesem Wolfe die Glaubensgeschüle,
die ihr seeben mit Bereitamkeit ausgebrüsst, diejenen un-
verbrüdlichen Sinhang zur heiligen Katholizität dieser
Stadt, von der eben ein so glänzendes Zeugniß
einem Freunde eures berühmten Bischofs gegeben, bewahren
möge. Als Antwort zu eurem kindlichen Freudenruhe,
verläuft meinerseits auszurufen: „Es lebe das katholische
Volk Greifburgs.“ (Lang andauernder Beifall).

Die Stimme Seiner Eminenz beherrschte diese ganze
Menge und ließ sich bis zur entferntesten Grenze des
Volksmenge vernehmen.

Barmer Beifall der Bewohner verloren die
Worte des Kirchenfürsten. Es spielt die Mutter ein Etüd,
die Bengalischer werken ihren farbigen Schimmer auf dies
ganze Volk und auf diese Häuser, deren Fenster von Zu-
schauern gedrängt voll sind.

Man erwartet die stets geliebte Hebe Mgr. Merriford's

Die Feinde entdeckten den Standort.

Seine Eminenz antwortete mit einer ganz väterlichen Güte. „Gehen saget er, wurde von dem Redner das Vorwort ausgesprochen; ihr seid mir gut keine schulbig. Und mir ist es, auch meine ganze Verwunderung auszudrücken, mein Herr wird von diesem Aufenthalt in eurer Stadt unauslöschliche Unbedenken mitnehmen.“

Seine Eminenz fügt hinzu, daß, daß heute von einem ganzen Volle gegebene Schauspiel zu denjenigen zählt die man nie vergibt. „In meiner jungen Laufbahn, jagte ich eine katholischen Frömmigkeit gesehen, aber man sieht so selten ein ganzes Volk, das so der heiligen Religion öffentliche Ausbildung zollt. Geiß verübt, siehe Bewohner Greifburgs daß die Dantgefühle, wie ich für euch behahren werde Gott Lob und Dank nie erlöschten werden; und wie würdet ihr mich meine Schuld zahlen können, als indem ich zu Gott beten werde, daß er diesem Volle die Glaubensscheußlichkeit ausgebürdet, diejenen unverbrüdlichen Kirche und Zeugnisse der heiligen Frömmigkeit dieser Gemeinde eures berühmten Bischofs gegeben, bewahren einem freudigen Freudenruhe.“ Als Antwort zu eurem Kindlichen Verlangt meinerseits auszurufen: „Es lebe das katholische Volk Greifburg.“ (Sang andauernder Beifall).

Die Etimie Seiner Eminenz beherrschte diese ganze Stille Menge und ließ sich bis zur entferntesten Grenze der Volksmenge vernehmen.

Barmer Beifall der Bevölkerung vermittelten die Städte des Kirchenfürsten. Es spielt die Mutter ein Etüd, die Bengalfeuer werken ihren farbigen Schimmer auf die ganze Volk und auf diese Häuser, deren Fenster von Zwischenräumen gebrängt voll sind.

Man erwartet die stets geliebte Rebe Mrgr. Merkendorf's Schon begrüßt allgemeiner Freudentruf seine Ercheinung.

Die zweite Gruppe besteht aus den folgenden vier Schriftstellerinnen:

Begeisterter alle Begrüßten diejenigen, welche erhabenen Vorrechte ; die Herren Studenten stießen auf die Knie und beide Bischöfe erhoben über sie ihre Hände zum Segen.

4. Die Ceremonie von St. Kittosau.

Die Zeitungen hatten verfündet, daß der Kardinal in der St. Silifkauskirche der Befürper beimohnen und den Gegen geben werde und daß er beim Missionsgottesdienste die Reihe der Gläubiger durchgehen werde um sie zu segnen. Auch brüngte sich die ganze Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung in der Kirche und auf den angrenzenden Plätzen.

Die Befürer ist mit Grömmigkeit und einer seltenen fünfzischen Besinnlichkeit vom Gottesdienstverein der Stadt und den Missionaren des Seminars gesungen worden. Die Mitglieder der Regierung waren in ihren Bänken. Seine Eminenz ehrt aus dem Chor treten, blieb bei ihnen stehen und segnete sie ganz besonders, „damit Gott ihnen die Gnade gäbe, fortzufahren in den Wege zu Wandeln, den sie bisher befolgt haben“.

5. Die Segnung der Kinder.

Die Schüler der verschiedenen Städtschulen, jene der Häuser der Vorlehung, der Ursulinerinnen und die Schüler des Waisenhauses von Freiburg waren in zwei Reihen geordnet, von der Stelleigialkirche bis zum untern Theile der Lauteranengasse. Eine unermessliche Menschenmenge brachte sich hinter den Kindern her und triebte nieder um den Gegen der beiden Prädikanten zu empfangen. Seine Eminenz, zum das Freyburg die Universität voranmarsch, berührte der Stadt, daß Kapitel von St. Ruffofaus voran gingen und der von Mr. Mermillio begleitet war, segnete gefärbigt die Kinder und ihre Lehrer, hie und da ein wenig titftheit, um Worte des Zauberkönigs und der Liebe

Unter den Rittern kamen die Böhmen und das
Bischofsland eben vorzüglich bis zur Türe des
Hofes, welche beim Vorhofe von ihnen besiegelt waren.

6 Der Sammelsurz

Gegen Mitternacht erfuhr man, daß Gr. Eminenz der Kardinal einen ihm zu Ehren gegebenen Orgel-Concert in der Collegialkirche beizwohnen werde. Dies war genug die Bewölferung wieder in Bewegung zu bringen. Glöden vermeidten in prächtigem Gefüchte ihre ehrne Stimme. Bengal-Geuer beleudete die Quaijannengasse und den Lindenplatz auf der Durchfahrt der Wagen.

etwaus mehrere ausgetragen. „Seit dem Tode des Kardinalen Wolff Freiburg.“

Die Stimme Seiner Eminenz beherzte die ganze Menge und ließ sich bis zur entferntesten Grenze der Hofsmecke vernehmen. Es hielt die Messe ein Kardinal, die Bogenfester wichen ihren farbigen Schimmer auf dies ganze Volk und auf diese Häuser, deren Fenster von Blumen gebäckt voll sind. Man erwartet die stets gefieberte Messe Mr. Vermilliod's; schon begrüßt allgemeiner Freudentauf seine Erscheinung.

Heute Fr. Hochw. Mr. Vermilliod.

„Sie hören, drückt seine Dankbarkeit den Gläubigen aus, welche so zahlreich herbegeht sind, um die Einweihung eines katholischen Kollegs einem hohen Kardinal der Kirche darzubringen. Darauf ist er froh, dieser begründet Rechte wegen: als Bischof, als Kardinal, als Freund. Da er weit von seinem Lande entfernt, fand er im Kardinal Gr. Eminens das Erzbistum von Lyon ein Asylsuchsort, ein trausches Heim, eine edle Freundschaft; und als er erfuhr, daß der wackerer Krieg ihm einen Besuch abstatten werde, war er glücklich zu denken, daß Se. Eminens ein christliches Volk seien welche und daß der Kardinal ihm geprüfte Söhne, würdige Kinder der hl. Kirche, des leisen Kardinals von der Seele, bries Freude des Friedens, dieses Befürchers unserer Rautenlandschaft, und des festigen P. Cantius, dieses großen Hoffnungs des Evangeliums, dieses Befürchers der Seele im Glauben unserer Vorfahre vorstellen könne.

Eine Kardinalin sieht hinau, daß sie sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht habe und biete freudliche Manifelationen verhindert hat genug die Liebe dieses christlichen Kollegs zu Gott und zu seiner Kirche.

Noch einmal wiederholte Seine Hochwürden den Auftrag seines Dankes und verkündet, daß Se. Eminens den Ammerchen den Segen geben werde, im Namen seiner Heiligkeit Leo XIII. den er erst vor wenigen Tagen verlassen habe.

Sie gehört zu denjenigen, sagte er, welche ohne Furcht

niederknien; der Mensch, weit entfernt seine Knie zu verlieren, indem er sich vor Gott emendigt, erhält sich mit edlerem Elbst und geschilderer Kraft zur Vertheidigung der Freiheit und der Ehre seiner Seele.

„Sie gehört zu denjenigen,“ sagte er, welche ohne Furcht niederknien; der Mensch, weit entfernt seine Knie zu verlieren, indem er sich vor Gott emendigt, erhält sich mit edlerem Elbst und geschilderer Kraft zur Vertheidigung der Freiheit und der Ehre seiner Seele.

Der Gegen.

Die ganze Bevölkerung wirkt sich auf die Kniee und Sr. Eminenz der Kardinal singt mit weithallender heiter Stimme die Segensformel.

Endlich führt die Masse den schönen Marf der Zürcher Sandbausleistung auf, ein von Meistern geprägtes Werk des Dr. Cibler, und die Menge zerstreut sich langsam mit tausendfachem Ausdruck ihrer reißenden Freude.

„Sie hören, drückt seine Dankbarkeit den Gläubigen aus, welche so zahlreich herbegeht sind, um die Einweihung eines katholischen Kollegs einem hohen Kardinal der Kirche darzubringen. Darauf ist er froh, dieser begründet Rechte wegen: als Bischof, als Kardinal, als Freund. Da er weit von seinem Lande entfernt, fand er im Kardinal Gr. Eminens das Erzbistum von Lyon ein Asylsuchsort, ein trausches Heim, eine edle Freundschaft; und als er erfuhr, daß der wackerer Krieg ihm einen Besuch abstatten werde, war er glücklich zu denken, daß Se. Eminens ein christliches Volk seien welche und daß der Kardinal ihm geprüfte Söhne, würdige Kinder der hl. Kirche, des leisen Kardinals von der Seele, bries Freude des Friedens, dieses Befürchers unserer Rautenlandschaft, und des festigen P. Cantius, dieses großen Hoffnungs des Evangeliums, dieses Befürchers der Seele im Glauben unserer Vorfahre vorstellen könne.

„Ich bin glücklich hier die von einem Heiligen, „dem Cantius“ eingerührten und von denselben Gelehrsamkeit und unserm Geistmaß für die jungen Männer.

„Auch wird Gottes gegeben. So wie wir, Schüler der Jesuiten uns angestrengt haben, ihren Lehrern trau zu bleiben, so werdet auch ihr euch befreien, die Gefüsse des Glaubens, die ihr hier empfangen und welche die unterschiedliche und teils fruchtbare Quelle des Patriotismus sind, tief in euer Herz zu graben. (Beifall.)

„So dankt euch, Monsignore und meine Herren, daß ihr mich dieser Ewigkeit holt gehoben machen. Nutzt ihr was mich auf euer Collegium einen besterischen Blick werdet nach? — Hier finde ich Kirche und Staat vollkommen miteinander einverstanden eine gelehrte und fronne Jugend zu bilden; hier bewundere ich in eurem Kühler die Prinzipien, welche dem Stanton Freiburg erlaubt werden sich für die Zukunft glückliche Lage zu suchen. (Beifall.)

„Bergest nicht, in bieger Zeit wo man der Wissenschaft einen so großen Platz eiräumt und wo man den Unterricht so sehr anempfiehlt, vergest ja beißen Urheber, dessen Meister und Auspender nicht. Durch das Porträt offen schaft hat der erste Berliner unsere ersten Eltern verführt: Petrus sicut dicit scientes honum et malum. Die Kirche ruft die Wissenschaft nicht an und sie ermahnt sie und begnügt mit Freuden jede ihrer Erfüllungen die uns ein bis jetzt unerhörter Scheit des Beifalls des Herrn zeigt. Dominus Deus scientiarum est Dominus et ipsi præparantur cogitationes. ▶

fallen zu lassen. Nach den Bittbriefen kamen die Beförderungen und das Kästchen eines Kardinal von Lyon bis zur Thüre des Bischofskabinett Balafas besleiteten.

Um acht Uhr Neunzehn trafen Mart. Gaverot und Mr. Vermilliod dem Orgel-Concert in St. Niklaus bei.

6. Der Sonntagsber.

Gegen Mittag erfuhr man, daß Sr. Eminens der Kardinal einen ihm zu Ehren gegebenen Orgel-Concert in der Hollenstattkirche beinhören werde. Dies war genug Gloden vernünftig in prächtigem Gewande ihre ehre Etamine. Bengal-Fauer befeuchtete die Kaufmannsgasse und den Lindenplatz auf der Durchfahrt der Bogen.

Der St. Niklaus Thurm bot einen zauberhaften lichten Anblick dar. Von der idönen Höhe bis zur Spitze marian Bengal-Fauer ihre farbigen Schimmer rings umher. Also leuchtet, erhob sich der geräumige Kirchturm wie ein flammeuer Fließ in dunklem Himmel empor.

Beide ließ Moosiges Instrument, unter der Hand unseres berühmten Organisten das Gewölbe des gotischen Gebäudes von den nächsten Särgen, die der Genie des freiburger Meisters in dies Zylinder der christlichen Kunst gelegt erthien.

Beim Ausgang aus der Hollenstattkirche ist Höflichkeit der Platz mit seinen farbigen Straßenleibe umgeben. Es ist der Thurm, der abermals seine farbige Bürde angenommen hat. Das Glockengesetz wirkt wieder seine ernsten, hellen Noten auf die Flügel des Wwind-Winnes, der sie weithin auf's Hille Land fortträgt. Um nähmlichen Augenlichte vermissst man daß dumpfe Geröll der Kanonen-Schiffe.

Die Menge entfernt sich mit herzerfüllten Füßen Gefühl.

Morgen dieb schöne Tage in den Seelen die Liebe und Freude unserer hl. Religion befestigen, die so auf Erden ein Borgenknot der himmlischen Seele gibt! *

Montags ein wenig vor acht Uhr ging Sr. Eminens auf die Kanzlei um den Mitgliedern des Staatsrates den Besuch aufzustellen; sie empfingen den Kirchen-Kirchen und Mr. Vermilliod im Ehren-Salon. Alle Regierungss-Mitglieder waren gegenwärtig. Nach allen Freikörperkämpfen wurde Sr. Eminens der Freundschafts-Rath verabschiedet. Der Besuch dauerte etwa eine halbe Stunde, und der Staatsrat beschloß dem Kardinal ein Bild mit allen Künsten der Stadt und der Monuments Freiheitung zu geben.

Zuletzt ließen mir noch die Geistliche der Bevölkerung unserer Stadt loben, aber der Raum fehlt. Sie mar stützlich über den Besuch Sr. Eminens des Kardinalis, gleichwohl über das wälderliche Wohlwollen Mr. Gaverots und wird von diesen Tagen ein legendreiches Andenken bewahren.

und, welche der stroh so glänzende Ehe und Dienste erneut hatten, er wurde nachher Karrer der Kapitularer von Befreiung und General-Mitarbeiter Sr. Eminens des Karinal-Mathias, und dort leistete er allen genannten

Piarren bei Laijamer Bisthamus große Dienste.
Er wurde als Bischof von St. Die gewählt als eben die Sohn, Dr. Sie und Dianorion zum Episcopat erhoben wurden, unter dem Ministerium des Sen. von Kastell. Er vermittelte das Bisthamus mit Besitz und Gültigkeit während 20 Jahren und musste noch die Zusage von der Preisen wünschen dem Steige von 1870 erhalten.

1876 berief ihn Pius IX. zum Erzbischof von Lyon Titel, welchen der Kardinal von Monti.

Sr. Eminens Kardinal Gaverot nahm einen thätigen Anteil am Concilium vom Gallien, wo er durch ein Placet die Unfehlbarkeit der Rechte des Papstes bestätigte und im letzten Concilie nahm er an der Wahl Leo XII.

Der Kardinal Gaverot zeigte immer eine große Liebe zu Mr. Merritod, mit welchem er schon lange Jahre hindurch in Freundschaft verbunden ist; seine bischöfliche Wohnung war der vorzügliche Aufenthalt unseres Bischofs während seiner Gebirbung. Mr. Merritod hat sehr oft den Gläubigen und dem Clerus der großen Diözese Lyon gepredigt und der Kardinal wollte sehen in sein Land zurückgefahren Freude wieder fehren und auf jener Mutterfeier von Lyon ihm den Segen des hl. Balder Leo's XII. bringen.

Span ist das Nam Gaffiens, die Stadt der Märtyrer, die Stadt Unserer Lieben Frau von Fournieres, die Stadt wo das Concilium der Bereitung des Morgen- und Abendandess leute Singen dieß, wo der hl. Bonaventura und der hl. Franz von Sales diese zwei englische Kirchenlehrer geboren sind. Ein Erzbischof von Lyon, der heilige Eugen, hat die Märtyrer der Neubäischen Region besungen. Das Bistum war also glücklich und bereit der hl. Franz von Sales dieß große Kirchenlehrer empfangen.

Beide große und christliche Menschen ruht nicht die Gegenwart Sr. Eminens des Erzbischofs von Lyon in unsern Segen hervor!

Die Katholiken der Stadt Freiburg waren glücklich Lyon mit heiter Siebe einen glänzenden Empfang zu bereiten.

1. Die Ankunft.

Die Nachricht daß Sr. Eminens der Kardinal Gaverot Freitag Abends in Freiburg ankommen werde, hat sich wie ein elektrischer Funken mit blitzschneller in der Stadt verbreitet. Kinderfreud waren die Einwohner der Stadt über dies glückliche Ereigniß und folglich bildete sich im Rathaus Stoffino ein Sitzungs-Romite um Sr. Eminens am selben Tage noch einen Empfang vorzubereiten, als würdigen Ausdruck der Gefühungen eines kath. Volkes für einen so hohen Guest.

Abends um 10 Uhr boten der Zugang zur Eisenbahn und verkehrswegen, welche mit einer doppelten Linie brennerter Züden beleuchtet war, einen außerordentlich schönen Anblick dar. Gestaltene mit ihren Fahnen, hatten unverhofftweise ihre zahlreichen Mitglieder verloren; es waren die Congregation des Jes. Canisius, der

Kapelle begleitete sich der Schenkenkraft in den Saal eingang des Kabinett-Schlosses und bestätigte mit Entzückung den Besuch des Kardinal, der in zwei Reihen auf dem durch die schönen Thüren sehr hell beleuchteten Corpse in seiner Ordnung sich befindenden Zeremonie. Alle sind auf die Ruhre gerufen. Die in ihrem Glanz schimmernden Fahnen hängen sich vor dem hohen Kardinal, aller Augen sind auf die imponante majestätische Eröffnung gerichtet. Sebemann beweist die hohe Geistlichkeit des Kardinal sehr hell beleuchteten Corpse in der Jährigen Greies.

Seine Eminens durchdringt segnend die Reihen der trieben Menschen. Sr. Gaverot, Mr. Merritod stellte mit der uns wohlfahrteten Güte und vorsichtigen Delikatesse beim eintretenden Kardinal die Brüder und Schwestern der verlobten Gemeinde, die Vertreter der fath. Kreuz und besonders die Reaktion der «Liberté», und «Aini du Peuple», vor.

Um Ende des Vorplatzes wartet der bischöfliche Wagen auf Sr. Eminens. Sie nimmt darin Platz neben Seiner Eminenz, Mr. Merritod und seinem General-Mitarbeiter. Chr-

istoforius umgibt die Menge den Wagen, welcher begleitet von den fath. Kreuzen die einen Gehweg gefassten, sich langsam in Bewegung setzte. Der ganze Zug entlang der Straße von Lyon. Beim Aussteigen drückte Sr. Eminens die Fußläufer nieder, um den Segen der berühmten Prälaten zu empfangen.

Unter der Schreie des bischöflichen Palastes befand sich das mit einem Erbherrn umgebene Papieren des Erzbischofs von Lyon. Beim Aussteigen drückte Sr. Eminens auf Berösterung Freiburgs seinen Dank aus. Nicht seiner berühmten Person sind diese Ehren gesetzt, sondern der Bürger, welche ihm die Straße abweichen; man erriet auch den Bischof, der mit legenden Sätzen vom hl. Peter juridisch. Der Kardinal findet sich glücklich dießen Segen auf jene, die ihn so gut empfangen haben zu erhalten, noch bevor er ihn seinen Diözesanen mitgetheilt habe.

Begrüßtes Freudenfrei begrüßte Sr. Eminens

und Mr. Merritod. Dann zerstreute sich die Menge sangsam, sich glücklich führend, an dieser Promenade der Ehre und Würde zum Kirchen-Züden, um hohen Gottes unseres Bischofs Heilignommen zu haben.

2. Am Samstag.

Gemstag Morgen las Sr. Eminens die hl. Messe in der Kapelle des Klosters der Blattantunnen und bestätigte ihre große Erziehungskraft, welche eines wohlbedachten Kindes sich erfreut. Darauf ging der Kardinal ins Seminar, dort die glücklichen Studenten in der Kirche und Freimaurer zu empfangen. Um 11 Uhr empfing er im bischöflichen Saale unseres Bischofs Manifestation weithin bis aufs Land hinaus trugen.

"Mit Vertrauen nehme ich das Wort im Namen meines Mitbürgers, denn wir seuen das großmütige Herz euerer Eminenz; weit über die Grenze der Kirche Lyons hinaus ist Ihre unerhörliche Güte für Schwache und Andere Gesellschaften qualen, von diesem Punkte, das frei und glücklich ist, weil es den Gläubigen seiner Bauter, die Freuden lieberliebungen der Christenheit behaftet hat, weil es die interessanten Gaben leicht und es sich benötigt die eben Belehrungen des unerhörlichen Thüres in Ausübung zu bringen. (Befall.)

"Heute erhält es die Belohnung für die Tugheit, die es in groben Gefahren gezeigt hat. Ist es nicht das große Glück habe gegründet die Anstrengungen der apostolischen Männer, welche mit so vieler Umgebung über das

vorbereitet. Vor dem bischöflichen Palaste sollte zu Ehren des Kardinal-Erzbischofs von Lyon ein Gottesdienst stattfinden. Edon lange vor der bestimmten Zeit war die obere Galwanengasse mit einer gewaltigen symmetrischen Mecke angefüllt, welche an dieser Manifestation der Stadt zu nehmen wünschte. Das Wetter war günstig, die milde Temperatur der Luft und die Stille der Atmosphäre trugen dazu bei, daß dieser freudige Genuss des Volkes ungestört gelang. Ein wenig vor halb neun Uhr kommt die Masse der Gläubigen, der Freunde voran gingen und die mit einer großen Wollmantel begleitet war, welche keinen Platz zu finden wußte. Die Militärenten stellen sich auf das Kabinett, aller Augen sind auf die imponante majestätische Eröffnung gerichtet. Sebemann beweist die hohe Geistlichkeit des Kardinal die Brüder und Schwestern der verlobten Gemeinde, die Vertreter der fath. Kreuz und die jugendliche Kraft des jahrs 1876. Eine Eminens durchdringt segnend die Reihen der trieben Menschen. Seine Eminens durcheintritt segnend die Reihen der wohlfahrteten Güte und vorsichtigen Delikatesse beim eintretenden Kardinal die Brüder und Schwestern der verlobten Gemeinde, die Vertreter der fath. Kreuz und die jugendliche Kraft des jahrs 1876. Eine Glorie strahlt der Kardinal der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener Wollmanteltheit zwei Enden auf, unter der Leitung des begabten Künstlers der sie geschildert, Sr. Professor Edler. Der Kardinal und Mr. Merritod werden von den Freunden des Salons des bischöflichen Palastes der Geistlichkeit, dem bischöflichen Palaste gegenüber und führen mit seltener W

F

Freiburg, Mont

Wonnem
Jährlich : : :
Halbjährlich : : :
Wertehärlich : : :

Der freiburgische und der „D

Da am nächstlündig
Rath unseres Kantons
Session befuß Distress
neuen Primarschulgefe
wir nachstehenden bem
die protestantische „Al
tung“ in Basel S. 3.

„Schon vor mehr
Entwurf eines neuen
gesetzes veröffentlicht und
verbreitet, damit eine
gel desselben rechtzeitige
beren Verbesserung er
dung entsprechend publ
in 3 auf einander so
bis 880 unter dem Ra
teter, Saaltdirektors in
dieses Gejegenseitvors
Separatabzug erzielten
Zeitungsgedächtnis den
Man hatte sich zu erw
Herr als ein im Ran
Schutmann die Verzü
heves mit Ernst und U
würde. Leider war di

He. Dr. W. begin
Bemerkung, daß er „
ob die zu wünschende
Schlangelehenheiten“ i
tigen „Regime“ zu er
der neuen Vorlage an
Dieser Einführung ent
des höhnischen, würde
Arbeit; dieselbe zeigt
gewissenheit und Leid
tigen Mann, wie He.
zu den ungerechtesten
können. Es würde hi
wenn man alle Unricht
vorheben wollte; wir
einige wenige Bemerk
dürfen wir aber um je
der „Mertenbieler“ un
nauten Artikel ernst zu
sie immer wieder mit E
was schließlich doch zu ei

Weitaus die meisten
erhebt He. W. in Bez
und Form des Gesetzes
sich wahrsch. wundern,
gesetzgebenden Behörde
faumten Publikum ein
schlecht redigirtes, viel
durchdrücktes Laborat vo
aus und läßt dann Du
folgen, welche in so al
getragen werden, daß in
Lesen für begründet häl
selben jedoch mit dem